

Blutbad an Schule in Georgia: Vier Tote und viele Fragen bleiben

Ein 14-jähriger eröffnet in Winder, Georgia, das Feuer an seiner Schule und tötet vier Menschen. Ermittlungen laufen.

Washington/Winder (dpa) – Ein erschütternder Vorfall hat die Stadt Winder im US-Bundesstaat Georgia getroffen, als ein 14-jähriger Schüler der Apalachee High School am Mittwochmorgen das Feuer eröffnete. Mindestens vier Menschen, darunter zwei Schüler und zwei Lehrkräfte, verloren dabei ihr Leben. Neun weitere Personen wurden bei dieser Tragödie verletzt, was das Geschehen noch tragischer macht.

Der Jugendliche, der seither in Gewahrsam genommen wurde, steht unter intensiver Befragung durch die Polizei. Konkrete Details zu einem möglichen Motiv wurden bislang nicht veröffentlicht. Laut Berichten waren einige Personen bereits vor dem Angriff Drohanrufen ausgesetzt, jedoch sind die Ermittler dieser Aussage bis jetzt nicht nachgegangen.

Ein Sheriff gibt Hoffnung

Barrow County Sheriff Jud Smith äußerte sich zu dem Vorfall mit bewegenden Worten. Er betonte, dass der Hass, der in diesem Vorfall mitschwingt, in seiner Gemeinschaft nicht siegen werde. „Die Liebe wird über das, was heute geschehen ist, siegen“, erklärte er, während er die schockierenden Ereignisse als das „reine Böse“ bezeichnete.

Die dramatischen Szenen entwickelten sich rasch, als Schüsse

fielen und die Schüler in Panik aus ihren Klassenräumen flohen. Viele suchten Schutz im Football-Stadium der Schule. Eine Schülerin erinnerte sich an Schreie, die die aufgebrachte Stimmung zunächst nicht ernst genommen hatte, doch bald darauf wurde das Ausmaß der Situation klar. Der Schulpolizist konnte den Schützen schließlich stellen. Der Jugendliche, der offensichtlich eine Konfrontation fürchtete, legte sich auf den Boden und gab auf.

Die weitreichenden Folgen

Für die Schulen im Bezirk hat dieser Vorfall unmittelbare Konsequenzen. Die Behörden gaben bekannt, dass der Unterricht bis Ende der Woche ausgesetzt bleibt. Diese Maßnahme soll den Schülern und Lehrern etwas Zeit geben, um die Geschehnisse zu verarbeiten. Fragen über mögliche Warnsignale oder vorherige Andeutungen, die auf diesen Vorfall hingewiesen haben könnten, bleiben leider viele.

In einem größeren gesellschaftlichen Kontext sind solche Gewalttaten in den USA nie weit entfernt. Waffengewalt, insbesondere an Schulen, ist ein wiederkehrendes Thema in der amerikanischen Gesellschaft und führt immer wieder zu Forderungen nach strengeren Waffengesetzen. Trotz dieser wiederholten Forderungen gab es bisher keine substantielle Veränderung der Gesetze, die den Zugang zu Schusswaffen einschränken könnten. Politische Vertreter, sowohl Demokraten als auch Republikaner, äußern oft ihre Bestürzung, was lediglich die Kontroversen um Waffenrechte erneut anheizt.

Bundespräsident Joe Biden und die First Lady zeigten sich tief betroffen von diesem Vorfall: „Schüler im ganzen Land lernen, in Deckung zu gehen und sich zu verstecken, anstatt Lesen und Schreiben zu lernen. Wir können dies nicht länger als normal hinnehmen.“ Biden forderte erneut ein Verbot von Sturmgewehren, während Vizepräsidentin Kamala Harris die besorgniserregende Situation weiter thematisierte. In einer leidenschaftlichen Erklärung sagte sie, dass es „einfach

ungeheuerlich“ sei, dass Eltern tagtäglich besorgt sein müssen, ob ihre Kinder lebend nach Hause kommen.

Ex-Präsident Donald Trump, der ebenfalls eine Stellungnahme abgab, bezeichnete den Täter als ein „krankes und gestörtes Monster“, das den unschuldigen Kindern viel zu früh das Leben genommen hat. Diese Worte verdeutlichen, wie tief das Land in der Diskussion um Waffensicherheit verwurzelt ist. Laut der Non-Profit-Organisation Gun Violence Archive sind in den USA seit Jahresbeginn mehr als 11.500 Menschen durch Waffengewalt ums Leben gekommen, ohne die Suizidfälle zu berücksichtigen. Dieses besorgniserregende Augenmerk auf die stetig steigende Zahl der Opfer macht erneut deutlich, dass ein Umdenken in der Gesellschaft dringend notwendig ist.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de